



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Gudula

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

Nazianz, dann Patriarch von Konstantinopel, wo er die Arianer siegreich bekämpfte, zog sich später wieder ins einsame Leben zurück, und starb 389 oder 391. Er wird abgebildet als Bischof mit der h. Geisttaube auf der Schulter.

St. Gregorius auf dem Steine

scheint weniger der Geschichte, als der Volksage anzugehören, um zu beweisen, was Reue und Buße vermögen. Er war ein sehr großer Sünder, ließ sich an einen Felsen schmieden, wird auch so in ärmlicher Kleidung abgebildet. Endlich wurde er sogar Papst, wann? weiß Niemand zu sagen. Seine wunderbare Geschichte ist von Hartmann von Aue behandelt, war auch früher als Volksbuch sehr beliebt.

St. Gualfardus (Wolfhard),

nach Helmsdörfer ein Sattler aus Augsburg, zog durch seine Frömmigkeit die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, verbarg sich darum in der Einsamkeit, starb 1127. Abgebildet wird er mit einem steinernen Sarge, der vom Himmel gefallen sein soll, um seinen Leichnam aufzunehmen.

St. Gualter (Walter)

wird abgebildet mit einem Vogel, der einen Fisch im Schnabel trägt, womit er den Heiligen speiste. Dem seligen Walter von Brügge, zehntem Generalminister der Minderbrüder erschien auch einmal eine weiße Taube über seinem Haupte. Er starb i. J. 1310 als Bischof.

St. Guarinus (Varinus),

Stiftsherr im Kloster zum heiligen Kreuz de Mortaria, später Bischof von Bräneste und Kardinal, starb um 1150, und wird als Kardinal abgebildet.

St. Gudula

aus der fürstlichen Verwandtschaft der Pipine, von der h. Gertrud aus der Taufe gehoben, Schwester und Verwandte von Heiligen. Von ihr erzählt die Legende, daß sie einmal nach Marzell in die Kirche des Nachts zum Gebete eilte. Die Magd trug die Leuchte vor, aber der Teufel blies das Licht

aus. Die Jungfrau wirft sich nieder zum Gebete, und die Lampe brennt wieder. Sie starb im J. 700. Andere Wunder, besonders mit dem Handschuh, der in der Luft hängen blieb, verschweigen wir; denn ihre Abbildung kennzeichnet sich gewöhnlich durch die brennende Laterne, die ein kleiner Teufel auszublasen sich anschickt. Statt der Laterne wird auch die Ampel gebildet; denn die Heilige war eine der klugen Jungfrauen, von denen das Evangelium spricht.

St. Guido, auch der Arme von Anderlech

genannt, ein Sohn braver aber armer Bauersleute bei Brüssel kannte keinen höhern Lebenszweck, als seinen Küsterdienst in der Kirche zu Lakem, Fasten und Wohlthätigkeit gegen seine armen Mitbrüder. Ein Brüsseler Kaufmann führte seine Armenliebe in Versuchung, verleitete ihn zum Streben nach Handelsgewinn für seine lieben Armen, allein die Sache lief schlecht ab, und das Schiff scheiterte. Guido wallfahrtete nun nach Rom, dann nach Jerusalem. Nach Rom zurückgekehrt, fand er seinen Dechanten von Anderlech ebenfalls mit der Fahrt nach Morgenland beschäftigt, ward sein Führer und Diener, und bestattete ihn, als der Dechant an einer Seuche starb. In die Heimath heimgekehrt und vom Unterdechanten aufgenommen, lebte er nur Gott und der Kirche und starb nach einem heiligen Leben i. J. 1012. Wunder geschahen an seinem Grabe. Er wird einfach als Bauer abgebildet in der Landestracht.

St. Guido von Ravenna

war in der Jugend ganz weltlich gesinnt, aber in sich gehend vertauschte er seine reichen Kleider mit einem Bettleranzuge und floh aus der Vaterstadt nach Rom und wurde Priester. Auf höhe Anweisung kehrt er nach Ravenna zurück, dem damals berühmten Einsiedler Martin zu dienen. So lebte er mehrere Jahre auf einer Po-Insel bei dem Kloster Pomposa. Später wurde er gegen seinen Willen zum Abte über das Kloster gesetzt, lenkte dasselbe achtunddreißig Jahre und starb i. J. 1046. Abgebildet wird er als Einsiedler. Kaiser Heinrich der Dritte ließ seine h. Ueberbleibsel nach Speier bringen.